

Good Old Slowhand lässt grüßen

„Claptonmania“ erweisen einmal mehr dem Bluesrock-Giganten Eric Clapton die Ehre

VON JOHANNES PIETSCH

BÜCKEBURG. Tom Freitag und seine Band „Claptonmania“, als eine der dienstältesten Eric-Clapton-Tribute-Bands seit rund einem Jahrzehnt auf den musikalischen Spuren des britischen Gitarren-Großmeisters unterwegs, sind in Bückeburg gern gesehene Gäste. Schon mehrmals standen sie in der „Schraub-Bar“ auf der Bühne, und auch bei ihrem jüngsten Auftritt erwiesen der Hamelner und seine vier musikalischen Mitstreiter Good Old Slowhand die Ehre.

Unter einer Manie versteht man landläufig – grob formuliert – das Gegenstück zur Depression, nämlich eine von unstillbarem Antrieb gekennzeichnete Hochstimmung und Leistungsbereitschaft. So ist der Bandname „Claptonmania“ auch nicht ganz unpassend gewählt, denn tatsächlich ist Gründer und Bandchef Tom Freitag ein von seiner Begeisterung für den britischen Bluesrock-Gitarristen Getriebener, der mit unstillbarer Leidenschaft dessen Musik frönt – ohne dabei jedoch in blinde, religiöse Verehrung zu verfallen. Der gebürtige Kitzinger ist definitiv zu jung, um noch bewusst miterlebt zu haben, wie die britischen Fans zur Hochzeit des britischen Blues in den 60er-Jahren „Clapton is God“ auf die Häuserwände spraysen. Er dürfte vielmehr zu dem seltenen Menschenschlag gehören, der sich (wie der Autor dieser Zeilen auch) ausgerechnet zu einem Zeitpunkt vom Blues- und Blues-

Tom Freitag und seine Band „Claptonmania“.

FOTO: JP



rockfieber infizieren ließ, als die Welt darum herum vor allem Punk, Synthie-Pop, Heavy Metal, New Wave und Neue Deutsche Welle hörte – aber eben nicht Blues.

Neben diversen anderen Bands und Musikprojekten fand der Wahl-Hamelner anno 2008 mit der Gründung von „Claptonmania“ seinen ganz persönlichen Modus Operandi, um die berühmten Songs Claptons nicht nur nachzuspielen, sondern eigenständig zu interpretieren und ihnen einen ganz individuellen Stempel aufzudrücken. Und in der Art und Weise, wie Tom Freitag seit Jahren unter dem Markennamen „Claptonmania“ immer wieder andere, neue Musiker um sich scharft, um seine musikalische Obsession auszuleben, die dann nicht selten später an andere

Stelle Karriere machen, ähnelt er ein klein wenig John Mayall, jenem legendären britischen Blues-Großmeister, der 1965 den blutjungen, gerade einmal zwanzigjährigen Eric Clapton kurzzeitig unter die Fittiche seiner Band „Bluesbreakers“ nahm, um ihn damit auf seinen Stratosphärenflug zum Weltstar zu katapultieren.

In der Besetzung Tom Freitag (Gitarre und Gesang), Mario Strunk (Schlagzeug), Jan Beukenberg (Gitarre und Gesang), Jacek Komiago (Bass) und Peter Höxter (Harmonikas) gaben „Claptonmania“ beim Auftritt in der Schraub-Bar vor allem den ruhigeren, melancholischen Songs Eric Claptons breiten Raum, darunter die seinerzeit vom Pop-Mozart Steve Winwood gesungenen Stücke „Presence of the Lord“ und „Can't Find My

Way Home“ aus der Ära, als beide in der Formation „Blind Faith“ spielten, aber auch das sehr viel jüngere „My Father's Eyes“ vom sehr schwermütig gehaltenen, 1998 erschienen und von den Fans nicht sonderlich geliebten Album „Pilgrim“. Wie gewitzt er mit dem musikalischen Werk Claptons umzugehen weiß und dabei das Publikum auch einmal auf eine falsche Fährte zu locken vermag, zeigte Tom Freitag beim Welthit „Layla“, den er zwar in den Akustik-Set des Abends stellte, dann aber eben nicht (ausschließlich) in der legendären, Grammy-preisgekrönten Unplugged-Fassung von 1992 nachspielte, sondern wesentlich stärker an das Original von Derek and the Dominos von 1970 inklusive des instrumentalen Nachspiels anlehnte.